

Krader Rundschäftsblatt.

Redigirt und herausgegeben von Franz Schwester.

Mit hoher Statthaltereiz-Bewilligung.

N^{ro} 41.

Samstag den 11. Oktober 1845.

7. Jahrgang.

Berichtigung.

Vermbg der, durch das Credit-Amt des k. k. Comitats nachträglich erhaltenen Gen.-Congregations-Determination, beginnt die heurige Weinlese in den Gebirgs-Weingärten durchgehends und überhaupt den 13. d. M. Oktober.

Kundmachung.

Von Seite der Krader Sparkasse wird bekannt gemacht, daß zur Einzahlung der zweiten Hälfte der Aktienbeträge mit 25 fl. C. M., in der Ausschuss-Sitzung am 20. September die Tage des 22., 23., 24. und 25. Oktobers l. J. bestimmt wurden. Die Herren Aktionäre haben daher an diesen Tagen die Aktienbeträge und Interimscheine zu bringen, und dagegen die Original-Aktie in Empfang zu nehmen. Zu diesem Behufe wird das Sparkassen-Amt in den obenangeseigten vier Tagen von Früh 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr offen sein.

Theater-Anzeige.

Die Unterzeichneten geben sich die Ehre einem hohen und verehrten Publikum der k. k. Freistadt Krad die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie mit ihrer neu- und wohlorganisirten Opern- und Schauspiel-Gesellschaft zu Ende dieses Monats ein treffen, und mit 1. November die Vorstellungen des Winter-Courses beginnen werden.

Die p. t. Logen- und Sperrsiß-Abonnenten des vorjährigen Courses belieben sich wegen Beibehaltung derselben, für den ganzen Cours gültig, bei dem Theater-Cassier Herrn Rosenthal, Stadthaus-Seite, im Hasenfrag'schen Hause im 1. Stock, vormerken zu lassen; theils um ihre ältern Rechte respektiren, theils andern weitigen Wünschen pflichtschuldigst entsprechen zu können.

Die Abonnements-Preise sind folgende:

Eine Loge im 1. Range für einen Monat mit 18 Vorstellungen	20 fl. C. M.
Eine Loge im 2. Range für einen Monat mit 18 Vorstellungen	14 fl. C. M.
Ein Sperrsiß im Parterre für einen Monat mit 18 Vorstellungen	4 fl. C. M.

Da die ergebenst Unterzeichneten nichts verabsäumt haben, auch die Oper, durch Engagements-Verträge mit rühmlichst anerkannten Gesangskünstlern, in allen ihren

Theilen vollkommen zu besetzen; und im Besitze eines Repertoires der neuesten und besten Stücke, Parodien, Vaudevills und Opern, so wie auch durch die Obforge für erforderliche scenische Ausstattung, den Kunstsin und billigen Anforderungen eines hohen und verehrten Publikums zu entsprechen, so glücklich sein dürften, so hoffen dieselben mit Zuversicht auf gütige Unterstützung, und empfehlen sich und ihre Unternehmung dem fernern Wohlwollen der Bewohner dieser königlichen Freistadt. Krad den 8. Oktober 1845.

P. Nözl et E. Kreibig,
Direktoren und Pächter des Theaters.

Feuer-Raketen

verschiedener Art,

fabrizirt von Fischer,

sind zu äußerst billigen Preisen zu haben, in der Eisenhandlung des
Alexander Weiler.

Feuerwerke vorzüglicher Güte,

als: Schuß-Raketen an Stäbe gebunden, das Stück zu 6 kr. W. W. — Raketen mit Stern, Schlag oder Schwärmer versehen, das Stück zu 50 kr. W. W. — Frosch- oder Schwärmer-Fäßchen, das Stück zu 2 fl. 30 kr. W. W., welche von der größern Gattung sind; sehr schöne und stark bearbeitete Luftkugeln, das Stück ebenfalls zu 2 fl. 30 kr. W. W. — sind zu haben in der Spezereihandlung zum „schwarzen Hund.“

In der Spezerei-Handlung

des

Lázár Hirschl,

zum „goldenen Hirschen“

In der Schönbengasse, ist das, in allen Hauptstädten von den Aerzten so sehr empfohlene **Gleichenberger Wasser**, welches zu allen Jahreszeiten getrunken werden kann, direct von der Quelle Gleichenberg zu haben, und empfiehlt selbes mit der Versicherung der Echtheit, einem geehrten Publikum und p. t. Herren Aerzten, auf's Beste.

Zugleich empfiehlt obgenannte Handlung ihr bestaffortirtes Lager von allen Gattungen Spezerei, Wa-

seriale und Farbwaaren von besser Qualität und billigsten Preisen.

Nach sind daselbst immerwährend Lose von allen Güter-Lotterien bis zum Tage der Ziehung zu bekommen, so wie von den jetzt zur Ziehung kommenden Fürst Esterházy'schen Anlehen sowohl Original-Lose, als auch 5tel Antheil-Lose zu haben sind.

Schon Donnerstag den 30. Okt. l. J.

erfolgt unwiderruflich die

Haupt-Ziehung

des Palais-artig gebauten Hauses der Frau Fürstin Constantine Rasoumoffski

und der großen

Gold- und Silber-Lotterie,

wobei **600,000** fl. W. W.

in Treffer von

200,000, 25,000, 10,000, 7000, 6000,
5000, 4000 u. s. w.

bis abwärts mit 5 fl. gewonnen werden, sind von welchen zu sehr billigen Preisen und in großer Auswahl Lose zu haben sind in der Schreibstube des

J. B. Daurer,

5 Perchengasse No 440, im ersten Stock, Thüre rechts, im eigenen Hause.

Öffentlicher Dank.

Gefertigte, aus Böhmen kommend, um in Ungarn die Baums- und Schafwoll-Weberei zu betreiben, haben auf ihrer 136 Meilen weiten Reise nicht nur die ganze Wirthschaft verzehrt, sondern sind hier auch erkrankt, wor durch sie sammt ihrem Kinde dem Elend preisgegeben waren, von dessen Erlösung vor Allem Herr Doktor v. Bittó das meiste beitrug, indem selber mit der größten Uneigennützigkeit uns wieder zur Gesundheit verhalf. Außer dem benannten Herrn haben auch die Herren Peter Nikolits, Kürschnermeister, und Fiskal v. Lázár, sammt ihren Ehefrauen, sich eben so edel und menschenfreundlich gezeigt, indem sie außer dem verschafften Verdienst uns auch mit Geld und Nahrung unterstützten, und überdieß durch ihre gütige Protection in der Eigenschaft eines Hausmeisters beim Herrn D. Heim unterbrachten. Für welche edle und menschenfreundliche Handlungen wir den Benannten unsern innigsten Dank öffentlich aussprechen.

Ant. und Sophia Springholz.

Ein Klaviermeister

wünscht Stunden zu geben; worüber Näheres beim Herrn Fiskal v. Bat auf der Landstraße, im v. Korzani'schen Hause.

Als Erzieherin

wünscht ein in den schönsten Jahren stehendes, best moralisches Frauenzimmer, welches stets bei ausgezeichneten Herrschaften mit Erziehung der Fräulein beschäftigt war, und sowohl der teutschen, französischen und zum Theil der ungarischen Sprache kundig, wie auch in allen nöthigen Wissenschaften und Handarbeiten bewandert ist, — in einem Herrschaftshause als solche, oder auch als Gesellschafterin, entweder hier oder auf dem Lande, aufgenommen zu werden. Auskunft ertheilt die Redaktion.

Ein Lehrer,

der in den Grammatikal-Wissenschaften Unterricht theilen kann, und der teutschen, wie auch der ungarischen Sprache mächtig ist, wird aufzunehmen gesucht. Näheres Auskunft ertheilt Herr Ingenieur Joseph v. Blaszkowich, in der Kapellengasse No 335.

50 Eimer rothe Weine,

vom Rubiner Gebirg, 1834ger Fassung, sind entweder zusammen oder auch faßweise zu verkaufen. Näheres in Neu-Neud bei der Witwe Wojtschik.

Haus-Verkauf.

Das in der Kreuzgasse, unter No 517 befindliche Haus des Stephan Dongó, ist aus freier Hand, auch gegen terminweise Zahlung, zu verkaufen. Näheres beim Hauseigentümer.

Gewölbe-Verpachtung.

Im Baron Forray'schen Hause ist ein Gewölbe stündlich zu verpachten. Das Nähere ist in demselben Hause, in der Galanterie-Handlung des Herrn Albert Löwy zu erfragen.

Zu verpachten.

In der Herrngasse, im Michajlowits'schen Hause, ist eine Wohnung, welche auch zum Wirthshaus zu verwenden, und 8 Zimmer, Küche, Speisekammer, Keller auf 300 Eimer, Boden, Stallung für 10 Pferde und Wagenschoppen enthält, stündlich zu vergeben. Näheres im Hause.

Pacht-Anzeige.

In der Kaiserstadt, in der St. Paulgasse, im gewesenen Stephan Flegler'schen Hause, im Hofe links, sind zwei Wohnungen, jede aus zwei Zimmern, Küche und Boden bestehend, dann ein Hämbar auf 500 Kubel, — ferner ist in der Fischergasse, nahe zur Marosch, bei der Ueberfahrt nach Neu-Neud, eine Wohnung entweder mit, oder ohne Schankrecht, bestehend aus zwei Zimmern, Küche, Boden, Keller und einem Hämbar auf 300 Kubel, vom 1. November l. J. — endlich in der Müllerergasse, im Wohnhofe, ein sehr großer und guter doppeltgebretterter Hämbar, sammt

einem Garten, der zum Füttern von 500 St. Schweinen verwendbar ist, zu jeder Zeit zu verpachten.

Näheres beim Hauseigentümer Joseph Red in der Hauptgasse No 456, in welchem Hause ein vom Wasser freier Keller auf 500 Eimer zu vergeben ist.

Wohnung zu vergeben.

Im Barbusch'schen Hause auf dem Hauptplatz, unter No 28, ist im 2. Stock eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern mit Gassenaussicht, Vorhaus, Küche, Speisekammer, ein separirter und gemeinschaftlicher Boden, Nothkeller, Holzlage, dann gemeinschaftliche Waschküche, stündlich zu vergeben. Näheres beim Hauseigentümer im 1. Stock.

Wohnung zu vermieten.

Im Deaß'schen Hause auf der Landstraße, zwischen den p. t. Herren v. Hendrey und v. Sanka, ist eine geräumige Wohnung auf die Gasse, nebst allen dazu nöthigen Bequemlichkeiten und Stallung zu vermieten. Auch ist in diesem Hause ein großer Schüttboden und Weinkeller zu vergeben. Das Nähere im Hause daselbst zu erfahren.

Zu vermieten.

In der Lamngasse, im Witwe v. Salber'schen Hause, ist eine Stallung sammt Wagenschoppen, so auch ein Keller auf circa 200 Eimer zu vergeben. Das Nähere ertheilt der Hausmeister allda.

Verzeichniß

Der, in der Nacht auf den 30. September dieses J. dem Klausenburger Bürger und Kaufmann Samuel Kremer mittelst Mauerdurchbruch entwendeten Gegenstände, als:

Eine eiserne Geldkasse mit circa 1000 fl. W. W., 30 St. Dukaten, ein Beutel voll Thaler, 6 St. gold. Uhren, mehrere goldene Ketten und Ohrgehänge, eine silberne Schüssel, mehrere gold. und silberne Büchsen, mehrere silb. Löffeln, ein Bündel Silber, ein Bund Schriften und andere eiligst unbewußte Sachen.

Licitations-Anzeige.

Der, den Erben des Joseph v. Bognyál gehörige, und im Rowasinger Gebiet, gegen den Wilagoscher Terrain auf dem Uzi-Berg, in der Nachbarschaft des Demeter Barbusch, Schöor und Ferdinand Klee, aus zwei Theilen bestehende Weingarten, — deren einer 27, der andere 4½ Joch enthält — wird sammt dem dazu gehörigen Preßhaus und nöthigen Pflanzgeräth (Fässer ausgenommen) im Wege einer am 12. Oktober l. J., Nachmittags 2 Uhr an Ort und Stelle abzuhaltenden öffentlichen Licitation, laut Beschluß des Theilungsrathes, auf Verlangen auch in zwei Theilen versteigert, gegen bare Bezahlung jeden Falls verkauft werden.

Stephan v. Daniel, Ober-Stuhlrichter,

und

Adalbert v. Balán, Gerichtskassenschriftiger,
als exec. Richter.

Gerichtliche Licitation.

Daß in der Vorstadt Pernhawa unter No 118 liegende Haus der Ghula Popowits, verewitweten Georg Pityáns, wird zu Folge gerichtlicher Sentenz ddo. 28. Juni l. J., No 1232, zu Gunsten des dießstädt. Bürgers Herrn Georg Seiler, am 21. Oktober l. J., Nachmittags 3 Uhr. im Wege der Execution zum zweiten und letzten Male öffentlich versteigert. Wozu Kauflustige, mit dem üblichen Reugelde versehen, an Ort und Stelle zu erscheinen haben.

Joseph Markovits,
Magistratsrath, als exec. Richter.

Gerichtliche Licitation.

Die im Acker Terrain annoch vorfindigen, und unter Execution genommenen 5 Ketten Wiesen und Ackergründe der Frau Antonia v. Keresztes, Wittin des Herrn Joseph v. Miksó, werden in Folge gerichtlichen Spruches ddo. 26. Juni l. J. No 1271, im Wege einer am 23. Oktober l. J., Vormittags 9 Uhr, im dießstädtischen Grundbuchamte zum zweiten und letzten Male abzuhaltenden Licitation verkauft werden.

Krad den 4. Oktober 1845.

Joseph Markovits,
Magistratsrath, als exec. Richter.

Licitations-Rundmachung.

Daß in der Vorstadt Scharad, Müllergasse No 131 bestehende Haus des Herrn Georg v. Boros, wird in Folge gerichtlicher Besignahme, im Wege der am 29. Oktober zum ersten, und 29. November zum zweiten und letzten Male, stets Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle abzuhaltenden Licitation verkauft werden. Krad den 8. Oktober 1845.

Johann Sarloé,
Magistratsrath, als exec. Richter.

Gerichtliche Licitation.

Das zufolge gerichtlicher Sentenz ddo. 2. Oktober l. J., No 1962, in Beschlag genommene, und in der Hauptgasse unter No 901 liegende Haus der Eheleute Johann und Magdalena Arvay, wird den 3. November l. J., Nachmittags 3 Uhr, zu Gunsten des Michael Herbert, an Ort und Stelle licitando verkauft werden. Krad den 4. Oktober 1845.

Joseph Markovits,
Magistratsrath, als exec. Richter.

Licitations-Anzeige.

Von Seite des Acker l. t. Festungs-Commando wird bekannt gegeben, daß der Graswuchs in dem ganzen Umfang der Festungs-Werke, betragend 170 Joch landesüblichen Maßes, auf den Zeitraum von 2 oder 3 Jahren, vom Jahre 1846 angefangen, im Wege einer öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden am 5. November l. J. hintangegeben wird.

Jeder Herr Licitant hat ein Reugeld von 50 fl. C. M. zu erlegen.

Der Pachtzins wird in halbjährigen Raten, und zwar mit 1. Jänner und 1. Juli jeden Jahres in vorhinein zu entrichten bedungen.

Die näheren Bedingnisse können in der Kanzlei des Herrn Artillerie-Postens-Commandanten, wo auch am benannten Tage die Licitation abgehalten werden wird, eingesehen werden.

Festung Krad am 2. Oktober 1845.

Licitations = Kundmachung.

Hiermit wird bekannt gemacht, daß das in der Esplanade unter No 24 bestehende und zu Gunsten des Israel Deutsch, mit gerichtlichem Beschlag besetzte Haus des Joseph Schwarz, mittelst einer den 13. November l. J., Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle abzuhaltenden Licitation verkauft werden wird.

Carl Heim,
Magistratsrath, als exeq. Richter.

Bei den l. Wechselgerichten

sind weiters einprotokollirt worden:

- Zu Eperjes: Ludwig Kolbenhayer und Michael Riabý, Eperjeser Handels-Compagnons. — Moriz Schiff, Eperjeser Schnitts- und Spezereihändler. — Ignaz Hemberg, Eperjeser Handelsmann.
- Zu Pesth: Moriz Kaiser, Pesther Großhändler. — Abraham Pongen, Pesther Handelsmann. — Josef Altman, Pesther Großhändler.

Theatralisches.

Nachdem die ungarische Opers- und Schauspieler-Gesellschaft aus Klausenburg, unter Direktion des Szordahelyi, Havi und Szabó, vom 24. September bis 6. Oktober hier spielte, und Szökött katoná, Linda, Rab, Haimonfiak, Farsangi iskola, Norma, Keán, Alvajáró, Végre delel, Mátyás diak und Fekete Domino mit großer Aufopferung gaben, da ihre ersten Vorstellungen meist schwach besucht waren, begaben sie sich wieder nach Klausenburg, wo sie das National-Theater vom 1. November l. J. bis Ostern künftigen Jahres gepachtet haben. Dagegen kommt die deutsche Theater-Gesellschaft von Hermannstadt nächster Tage zurück, und wird unter Direktion des Nöhl und Kreibitz vom 1. November ihren Wintercourc beginnen.

Unterschiedliches.

—•• (Kronstadt, 20. Sept.) Das Siebenbürger Wochenblatt veröffentlicht folgende Kundmachung des Magistrats: Es wird hiemit allgemein bekannt gemacht, daß in Oitof die Eberdürre (Rindviehpest) ausgebrochen ist. Jedermann hat sich demnach zu hüten, sich mit Hornvieh in die Gegend von Oitof zu begeben.

(Spiegel.)

—•• (Pesth.) Von Seite der Wahlbürgerchaft und des Magistrats ist nun die ungarische Costümierung der Stadtcommissäre definitiv beschlossen worden.

(S. Fortsetzung.)

den, obwohl mehrere Stimmen für das teutsche Costüm waren. (Ung.)

—•• In Pesth ist von Seite der städt. Polizei die Ordnung eingeführt, den Holzhändlern das betrieblich schlecht aufgeschlichtete Kastenholz umzustößen, und die Betreffenden einer Geldstrafe zu unterziehen; so passirte es vermög Nachrichten des Ungar wieder jüngst einem Holzhändler, daß ihm sein ganzer Holzkrum von Seiten des inspizirenden Beamten zusammengeworfen wurde. Der Holzhändler sowohl als der Schlichter wurden bestraft.

—•• (Pesth.) In Folge mehrerer nächtlicher Unfälle erhielten die hiesigen Kaffeesieder von der Behörde die strenge Weisung, ihre Lokalitäten gegen einen Pörsfall von 24 fl. um 11 Uhr Nachts zu schließen. Die Herren scheinen sich schwer an die neue Ordnung der Dinge gewöhnen zu können; denn gleich in der ersten Nacht kamen 17 Pörsfälle vor — also mehr als die Hälfte der Kaffeehäuserzahl! —

—•• In einer der Vorstädte Wiens befindet sich eine junge Dame, die bereits 7 Wochen schläft. Die Aerzte erklären diesen Zustand für einen nicht allzu seltenen Fall von natürlichem Somnambulismus. (P. 3.)

—•• Einer bedeutenden Verfälschung der Wiener Banknoten ist man zufällig durch die Aussage eines Bauers auf die Spur gekommen. Der Betrug scheint hauptsächlich in 10 und 100 fl. Banknoten verübt worden zu sein. (Ung. Anzbl.)

—•• In Wien will man, nach dem „Hiradó“, das Fleischauschrottungs-Recht von den Fesseln der Zunft befreien, weil das Fleisch so hoch im Preise stieg, daß die armen Leute dieser Wohlthat beinahe ganz entbehren müssen. Auch die Brodbäckerei soll in Wien einer allgemeinen freien Concurrenz überlassen werden. (Pest. Ztg.)

—•• Die österreichische Regierung hat den Iffraseliten in Prag gestattet, auch außer der sogenannten Judenstadt, die zu eng für die jüdische Bevölkerung geworden, Häuser anzukaufen und zu bewohnen. (Sp.)

—•• (Pesth.) Bei dem Umschwunge, den unsere industriellen Regungen und Strebungen in neuerer Zeit nehmen, fallen auch die starren, aus längstvergangenen Epochen sich datirenden Institutionen zusammen, und dieser Lage kam der Fall vor, daß dem Zunft- und Innungswesen viel weniger Berücksichtigung geschenkt wurde, als man sich vor einem Dezennium wohl gedacht haben mochte. So wurde einem hiesigen etablierten Kaufmanne die Erlaubniß erteilt, eine Handschuhfabrik zu errichten, was immerhin Beachtung verdient, da die Handschuhmacher eine eigene Innung haben.

(Ung.)

—•• Von Seite der h. Statthalterei wurde dem Herrn Math. Gregor Bladár, als Pesther einprotokollirtem Handelsmann, die Erlaubniß zur Errichtung einer Fabrik französischer Handschuhe erteilt. (P. 3.)

—* Sämmtliche, bei den (russischen) Regiments-tern stehende Juden in Saratow sind freiwillig und pßlich erleuchtet, zur griechischen Kirche übergetreten, und sofort in der Wolga durch Untertauchen getauft worden. Eine zahllose Volksmenge sah diesem Schauspiel zu, und bewunderte die Haltung der neuen Christen.

—* Der teutsch-jüdische Jargon stammt aus dem 16. Jahrhundert. Vor diesem gebrauchten die Juden die reine teutsche Sprache, welche sie auch, vor den Verfolgungen in Teutschland fliehend, in ihre neuen Wohnsitz im Osten Europa's mitbrachten, und bis zum Ende des 15. Jahrhunderts unbesiekt erhielten. Aber schon im 16. Jahrhunderte entstand jener Wisch-Jargon, dessen sie sich zum Theil noch heutzutage bedienen. Die Hauptbestandtheile desselben sind teutsch und hebräisch, mit einer Menge französischer, slawischer, holländischer und anderer Worte. Diese Sprache erhielt ein solches Ansehen, daß sie selbst zur Schrifts- und Lehrsprache bei den Juden erhoben ward. (Ung.)

—* Die gemachten Einwendungen, daß die Kartoffel kaum eine Reifezeit habe, und es gleich gelte, wenn man dieselbe abnehme, beantwortete ich unumwunden dahin, daß, wenn sich die Knolle nicht leicht von den Wurzeln oder vielmehr Saugfasern trennt, wenn von den abgerissenen Wurzeln an der Knolle noch Theile hängen bleiben, die Wurzelnarbe demnach nicht voll kommen gelöst, oder bei einiger Gewaltanwendung sich herausgerissen und schieferig darstellt, sie keineswegs ihre Reife erlangt, das heißt, daß wechselseitige wahre Verhältniß der verschiedenen Bestandstoffe sich noch nicht naturgemäß ausgebildet habe. Sollte dieser Ausgenschein nicht hinlängliche Beweisraft finden, möge der Genuß der betreffenden Frucht bei Jedermann selbst für mich sprechen. Wird die obere Schale der Kartoffel, zumal bei der rohen und am meisten bei der frühabgenommenen, abgeschält, so findet man zwischen derselben und der zweiten Haut einen scharfen Saft, der beim Kochen von der inneren Kartoffel-Substanz eingezogen wird, ihr ein wässeriges Ansehen und einen eigenthümlichen Geschmack gibt, der sich nicht beschreiben läßt, oft von einem Erdgeruch begleitet. Sobald nun die Frucht genossen wird, äußern sich die Folgen des Solanins bei dem erwachsenen Menschen und dem Kinde, ja selbst bei dem Thiere bisweilen in Leibschneiden, gewöhnlich aber in Diarrhöen (Durchfall) manchmal in wahrhaft ruhrartigen Ausartungen, weshalb an verschiedenen Orten von mehreren Sanitäts-Kollegien der Verkauf der jungen Kartoffel untersagt worden ist.

Die schädlichen Wirkungen des in den Kartoffeln vorhandenen Alkaloids bei den Kindern findet man in den Mittheilungen der k. k. m. f. Ackerbau-Gesellschaft, Band XIX., Seite 233 nachgewiesen, auf welche ich verweise, und die Bemerkung beifüge, daß die Herren Favres, durch die Gefälligkeit und Genauigkeit des Herrn Chapuis, Verwalters zu Preveßin, über die Kartoffelfütterung ebenfalls die Auskunft ertheilen, daß die Exkremente weicher waren, und die Kühe einige Male das Abführen bekamen.

VII. Jahrgang. 1845. No 41.

Selbst dem hiesigen Landmanne, so sehr er auch wegen seiner vermeintlichen Ignoranz mit Unrecht verurufen ist, waren die Eigenschaften der narcotischen Kartoffel nicht lange verborgen geblieben, und er wußte sich bald zu helfen; es ist hierorts (Andrichau) allgemein im Brauche, die Knolle vor dem Abkochen vorerst mit einem Messer gehörig abgetragen, sodann etwa eine Viertelstunde im Wasser stehen gelassen, und endlich zum Kochen an das Feuer hingestellt wird. Lauter Vorsichtsmaßregeln, die überall verbreitet werden sollen, indem die schädlich einwirkenden Theile ausgekocht, sich dem Wasser mittheilen. Das Letztere wird auf daß von dem Wohnhause begrenzte Feld oder Wiese gegeben, und bringt, kraft seiner nunmehrigen Eigenschaft, die wünschenswertheste Vegetation hervor. Die ökonomische Erfahrung dieser empirischen Landleute begründet die Mittheilungen des genialen Dr. Sprengel, der an einer und derselben Quelle geschöpft hatte. Auch der verdienstvolle Pictet überzeugte sich vor 24 Jahren von der Nutzbarkeit des Kartoffelwassers bei dessen Verwendung auf die Grasnarbe. Eine wenig ergiebige Stelle eines Grasplatzes, die damit im Monate März befahren worden war, wurde fünfmal abgefüttert, und zeichnete sich jedesmal vor dem ganzen Plage aus. Es war unmittelbare Wirkung des eigenthümlichen Pflanzen-Kalk's. (Fr. Bl.)

—* Die vielbesprochene Kartoffelkrankheit soll einfach davon herrühren, daß unreife oder nicht ganz reife Kartoffeln zur Saat genommen wurden. Das einzige Mittel zur Verhütung der Krankheit ist also die sorgfältigste Auswahl der Saatkartoffeln. (Ung.)

—* In Amsterdam sind auf Kosten der Regierung und des Banquierhauses Van der Hoop große artige Versuche einer besondern Bereitung des Wauhelzes angestellt worden, welche ein höchst günstiges Resultat gegeben haben sollen. Nach diesem Verfahren wird das Holz in große Cylinder gethan, und aus dem letzteren die Luft herausgepumpt. Das Holz wird dann der Einwirkung einer vorzüglich aus Kalk und Eisen bestehenden chemischen Mischung ausgesetzt, und erlangt dadurch eine so außerordentliche Härte und Dauerhaftigkeit, daß es weder dem Wurmfraß noch der Fäulniß unterliegt. (Ung. Anzl.)

—* Rettigkur. Zum Wohle vieler Menschen wird diese gute Sache angeregt, und jedem Magen- und Harnleidenden gerathen, sich der Rettigkur anzunehmen; denn Vielen ist schon geholfen worden, und wenigstens ist es ein gutes Präservativmittel gegen Hämorrhoiden und Harnkrampf; aber nur nicht mit Essig und Del genossen, da gäbe man keine hohle Ruß dafür. Wer eigentliche Kur gebrauchen will, reibe den gereinigten schwarzen Rettig sammt der schwarzen Schale oder Rinde auf einem Reibeisen, drücke den Saft heraus, und trinke früh Morgens um 9 Uhr eine Kaffeetasse voll, und zwar 3 bis 4 Wochen lang. Er wird die ersten Tage ein gewisses Magendrücken empfinden, dann auch meinen, er bekomme schwachen Magen, das sind aber nur die Vorboten des beginnenden Befserwerdens; nur fortgemacht, und das Ende wird alle

Erwartungen übertreffen. Das ist vaterländische Kur, und wirkt für uns Arme mehr, als wenn die Reichen ihre Bäder besuchen. (Fr. Bl.)

Das Auge — heißt's — ist der Spiegel der Seele. Kein Wunder, wenn die meisten Menschen wie zwei Augen auch zwei Seelen haben, deren eine, die sonnfeiertägliche, sie stets nach Außen lehren, während hinter dieser die eigentliche, oft eitelhaft-schmutzige Seele versteckt lauert und wirkt!!

Warum war der Baum der Erkenntniß ein Apfelbaum? Weil der Apfel, wie die Verführung, rothe Wangen hat, weil alle Verführung vom Apfel, d. h. vom Augapfel ausgeht, denn nur der Augapfel, dieser Reichsapfel des Lichtes, ist der Fankapfel des Menschen, und der Sündapfel des Lebens. Man sagt, der Satan ist ein Sohn der Finsterniß, es ist nicht wahr. Im Sehen, im Auge, liegt das Sündengister des Lebens; das Lichtneg des Auges ist der Fallstrich der Seele. Darum muß die Gerechtigkeit blind sein, und die Liebe blind, und der Glaube blind. (Sp.)

Seine Gnaden, unser Gutsherr, will ja nur einer Bestes, sagte ein Amtmann zu den in der Kanzlei versammelten Bauern. — Ja freilich, sagte einer, will er unser Bestes, wir wollen's aber nicht hergeben. (Pils.)

Mit dem Krader Gilwagen sind von Pesth angekommen,
 Dienstag den 7. Okt.: Mittwoch den 8. Okt.:
 Herr Fintelstein. Madame Drach.
 Mittelman. Schänder, 2 Pf.
 Probst. Herr Esztschányi.
 v. Koffhorn. v. Mihaloßky.
 Schneider. Popowitz.
 v. Willrader.
 Nach Pesth abgefahren, Donnerstag den 9. Okt.:
 Fräulein Mészáros. Herr v. Isfáty, 2 Plätze.
 Herr Bettelheim. v. Rozma.

Früchtenpreise zu Krad den 10. Okt. 1845.

Namentlich:	Ein Preßb.-Megen in W.W.					
	besten		mittleren		geringeren	
	G a t t u n g					
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5	45	5	30	5	7½
Halbfrucht	4	30	4	15	4	—
Korn	3	—	2	54	—	—
Gerste	2	12	2	6	—	—
Hafers	2	—	1	45	—	—
Rufurug	3	7½	2	45	2	—
1 Zent. Heu, gebundenes	4	30	—	—	—	—
1 Bund Stroh, à 12 Pf.	—	18	—	—	—	—

Wasserstand der Marosch: Den 10. Oktober Fröh 8 Uhr: unter Null.

Sept.	Namen und Charakter der Verstorbenen	Religion	Alter	Krankheit	Wohn- und Sterbeort
28	Marie Botka, Tagelöhners L.	Gr.n.u.	2 J.	Wechselfieber	Vorstadt Pernyawa 411
—	Georg Gumbri, Tagelöhners S.	—	6 W.	Fraisen	Vorstadt Gaja.
—	Thodor Szerebán, detto	—	1 J.	Burmfieber	Grünbaumgasse.
—	Johann Luy, detto	—	2 —	Blutbrechen	Schlachtbrücke 322
—	Johann Bohn, detto	—	3 L.	Unzeitig	Maroschufer.
—	Katharina Fodor, Tagelöhnerin	Kath.	24 J.	Kindbett	Ziegelgasse 189
—	Nikolaus Radug, Tagelöhners S.	Gr.n.u.	3 —	Hitzigesfieber	Todte Maroschgasse 887
—	Peter Szimts, detto	—	1 —	Zahnen	Vorstadt Scharlad 240
—	Rosalia Fehér, Müllers L.	Kath.	1 —	Fraisen	Vorstadt Gaja 53
—	Theresia Szandits, Tagelöhners L.	Gr.n.u.	6 W.	Wechselfieber	ditto 145
—	Anna Despot, detto	—	2 J.	Stropheln	ditto 148
—	Milka Roma, Hirtens L.	Kath.	1 —	Frieseln	Meierhof.
29	Koßta Redén, Tagelöhners S.	Gr.n.u.	1½ —	Blutfluß	Vorstadt Gaja 348
—	Georg R., Waise	—	2 —	Hitzigesfieber	ditto 216½
—	Georg Hegbán, Tagelöhners S.	—	2 W.	Unzeitig	Wagharmarosch 30
—	Marie Scharbán, Tagelöhnerin	—	80 J.	Altersschwäche	ditto 363
—	Matthias Lakatosch, Tagelöhners S.	Kath.	7 —	Nervenfieber	Vorstadt Gaja.
—	Abraham Weiszner, Lehrer aus Währen	Jr.	22 —	Ruhe	Jr. Krankenhaus.
O k t o b e r.					
1	Marie Loth, Tagelöhners L.	Kath.	2 J.	Stropheln	Vorstadt Gaja 42
—	Johann Molldovan, Tagelöhners S.	Gr.n.u.	1 L.	Unzeitig	ditto 450
—	Pazar Rozma, detto	—	5 W.	Wechselfieber	ditto 156
—	Helena Kőrösch, Tagelöhnerin	Kath.	46 J.	Lungenentzündung	Neuweltgasse 377
2	Raspas Homoki, Tagelöhners S.	Gr.n.u.	6 W.	Burmfieber	Vorstadt Gaja.
—	Georg Nikoits, gewesener Soldat, aus Pesth	—	80 J.	Altersschwäche	Wagharmarosch 28
—	Stephan Waschadán, Tagelöhners S.	—	4 W.	Hirnentzündung	Vorstadt Gaja.
4	Franz Kaiser, Windergeßell aus Lemeswar	Kath.	21 J.	Fußkrebs	Comitats-Krankenhaus.
—	Koschik Isak Kohn, fremder Armer	Jr.	44 —	Wassersucht	Jr. Krankenhaus.